

Friseurinnung:

Landrätin Karina Dörk, Friseurmeisterin Silvia Schütz, Katrin Grothe von der Kreishandwerkerschaft und der Beigeordnete der Stadt Schwedt Silvio Moritz im Gespräch (auf dem Foto von rechts nach links). Foto: Uwe Werner

Bäckerinnung:

Bäckermeister Klaus im Gespräch mit Landrätin Karina Dörk und Katrin Grothe von der Kreishandwerkerschaft (von links nach rechts). Foto: Uwe Werner

„Für viele Handwerker ist es fünf nach zwölf“

Auch das Handwerk und der Mittelstand in der Uckermark bekommen wegen der steigenden Inflation sowie steigender Rohstoff- und Energiepreise zunehmend Probleme.

Von Uwe Werner

Uckermark. Landrätin Karina Dörk (CDU) und die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Uckermark, Katrin Grothe, haben sich am Mittwoch bei Betriebsbesuchen in Schwedt und Angermünde über die Auswirkungen der Krise im Handwerk der Uckermark informiert.

Katrin Grothe machte bei den Betriebsbesuchen noch einmal deutlich, dass es für das Handwerk in der Region aktuell „bereits fünf nach zwölf“ ist. „Die aktuellen Auswirkungen von Krise und Ukrainekrieg müssen Handwerk und Mittelstand unverschuldet ausbaden. Die Existenzängste der Firmen sind mehr als begründet“, stellte sie fest. Sie forderte deshalb von der Regierung „endlich praktikable Lösungen, die einen Ruin des Mittelstands verhindern können“.

In Schwedt wollten Karina Dörk und Katrin Grothe von der Innungsoberrmeisterin für das Friseurhandwerk der Uckermark, Silvia Schütz, wissen, welche Probleme sie und ihre 43 MitarbeiterInnen in fünf Salons derzeit haben. „Ganz viele Dinge sind für uns zunehmend schlecht planbar. Die Reserven werden immer knapper. Einen ersten Schlag hatten wir schon mit der teilweisen Schließung und den besonderen Hygienevorschriften während der Coronapandemie bekommen. Dadurch sind uns viele Kunden

weggeblieben. Außerdem haben viele den Zeitraum zwischen ihren Friseurbesuchen ausgedehnt. Und jetzt bereiten uns die Unwägbarkeiten wegen des allgemeinen Preisanstieg, vor allen bei Energie und Gas, neue Sorgen“, berichtete sie.

Wegen der Erhöhung des Mindestlohns habe man beispielsweise seit Juni 2021 zudem Lohnerhöhungen um 25 Prozent abzufedern. Die Lieferfirmen hätten ihre Preise im Schnitt um sechs bis acht Prozent erhöht. Außerdem hätten die ungewissen Zeiten dazu geführt, dass immer weniger Lehrlinge ausgebildet werden, denn auch das koste die Firmen schließlich Geld, fügte sie hinzu.

„Im Osten der Uckermark haben die Grenznähe zu Polen und die Unterschiede in der Lohnstruktur beider Nachbarländer noch zusätzliche Auswirkungen. So liegt der Mindestlohn in Polen derzeit bei 4,10 Euro pro Stunde. In Deutschland sind es inzwischen 12 Euro. Das bringt natürlich den Unterschied bei den Kosten für Dienstleistungen und sorgt für die Abwanderung vieler Kunden nach Polen“, stellte der Beigeordnete der Stadt Schwedt, Silvio Moritz, fest.

Dieser Umstand führe dazu, dass Friseure in Polen von ihrer Kundschaft wegen der deutlich niedrigeren Mindestlöhne im Durchschnitt für das Schneiden und Föhnen 25 Euro verlangen. In Schwedt seien es 42 Euro, stellte die Innungsobermeisterin fest.

In Angermünde trafen sich Landrätin Karina Dörk und Katrin Grothe anschließend mit Klaus Schreiber, dem Innungsobermeister für das Bäckerhandwerk der Uckermark. Er selbst beschäftigt in seinen Bäckereifilialen in Schwedt und Angermünde 22 Angestellte.

Er berichtete, dass er wegen der steigenden Preise für Rohstoffe, Gas und Energie demnächst die Verkaufspreise für Brot, Torten und Kuchen moderat anpassen muss. „Um das Unternehmen weiter rentabel führen zu können, überlege ich auch wie in einigen Filialen die Öffnungszeiten verkürzt werden können, ohne die Kundschaft zu verärgern“, fügte er hinzu.